

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrehepaar: Christina und Stefan Meili, rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Telefon 079 363 97 16, E-Mail Pfarrerin: pfarramt-paderebj@bluewin.ch; Pfarrer: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne Tel. 032 489 17 04/079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Im Juli sind «Predigtferien»
Nächster Gottesdienst nicht am 7. August 2016, sondern am
Sonntag, 14. August 2016, 14 Uhr Berggottesdienst
Cortébertmatten, mit Pfarrer Stefan Meili und dem gemischten Jodlerchörli Anemone

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepause Moutier
Donnerstag, 14. Juli 2016 um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier. Es besteht die Möglichkeit, anschliessend in einem Restaurant gemeinsam zu Mittag zu essen.

Jass-Club
Dienstag, 12. und 26. Juli 2016 um 14 Uhr in der Cure française.
Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

Voranzeige «Güggelipredigt»
Sonntag, 4. September 2016. Näheres in der Augustausgabe. Bitte Datum vormerken!

Voranzeige Herbstferienwoche im Allgäu
Sonntag, 25. bis Freitag, 30. September 2016. Einzelheiten in der Augustausgabe. Bitte Datum vormerken!

Freundeskreis T.C.S.
Kontaktadresse: Frau Ella Berger, Chalet Neuf, 2610 Mt-Crosin, Tel. 032 944 15 69.
Am Sonntag, 17. Juli 2016 gehen wir, wie immer, zusammen Mittag essen.
Wir treffen uns um 12 Uhr im Kiosk Kathrin. Ich bitte um Bestellung: «Schönes Wetter».
Liebe Grüsse
HEDI MOSER

Wenn Gott keinen Spass verstünde, so möchte ich nicht im Himmel sein.
MARTIN LUTHER

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen
Zögern Sie nicht anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!
Von Tavannes aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59.
Vom St. Immortal aus vermitteln Fredy Schwendimann, 032 941 23 65, und Hedi Moser, 032 944 17 02.
Von Moutier aus vermitteln Angelika Bruhin, 032 493 48 43, und Therese Zeller, 032 493 41 96.

Besuchsdienst Moutier
Präsidentin: Frau Ingrid Drückhammer, 032 493 30 73

Internetadresse der Stiftung:
www.paderebj.ch

Abdankungen
Am 1. Juni 2016 haben wir in Orvin Abschied genommen von Liseli Burger Reber, gestorben im 83. Lebensjahr.

Ferien des Pfarrehepaars
Vom 9. Juli bis zum 6. August 2016 hat die Ferienvertretung Frau Pfarrerin Marianne Bertschi aus Montmirail. Ihre Natelnummer: ???

Kollekten

8.5.16	Dargebotene Hand	262.–
15.5.16	Synodalverband	275.–

Baum in der Bibel 2

Am Anfang des Psalmenbuchs ist von einem Baum die Rede. Es geht um einen Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist. Dieser Baum bringt seine Frucht zu seiner Zeit und seine Blätter welken nicht (Psalm 1, 3).

Wie ein Bild malt der Psalmdichter diesen Baum vor unser geistiges Auge. Dieses Bild hat der Psalmdichter nicht einfach aus der Luft gegriffen. Das Bild geht auf eine konkrete Begegnung mit einem solchen Baum zurück. In irgendeinem Moment seines Lebens wird er einen solchen Baum gesehen haben. Da hat er darüber gestaunt, wie der Baum von der sprudelnden Kraft der Wasserbäche zehrt. Er hat entdeckt, wie der Baum die Kraft des frischen Wassers aufnimmt und so zum Leben erwacht. Er hat erlebt, wie die Frische des Wassers sich im Baum ausbreitet, ihn kräftigt und ihn wachsen und Knospen treiben lässt.

An diesen Baum erinnert sich der Psalmbeter. Denn das Bild dieses Baumes trägt er in sich. Ja, er trägt nicht nur das Bild in sich. All das, was er beim Anblick des Baumes am Wasser entdeckt hat, ist in ihm angelegt.

Dieses Erlebnis wird in ihm lebendig, wenn er sein Psalmlied dichtet, das am Anfang des Psalmenbuchs steht. Mit diesem ersten Lied im Psalter will der Dichter anregen, über die Weisungen Gottes nachzusinnen. Diese Weisungen sind nicht einfach



Foto Stefan Meili

auswendig zu lernen, sondern gleichsam im Herzen zu bewegen. Nicht als rigide, starre Gesetzesvorschriften sind die Weisungen Gottes zu verstehen. Sie sollen auch nicht dazu missbraucht werden, sich selber als gerecht zu verstehen und sich über andere zu erheben. Es geht darum, nachzusinnen und mit Lust zu erleben, wie die Weisungen Gottes einen dahin bringen, wo man erlebt, was ein Baum erlebt, der an Wasserbächen gepflanzt ist.
STEFAN MEILI, PFARRER

AUSFLÜGE

Tagesreise am 17. August 2016

siehe Extrablatt, bitte einfügen?

Jassusflug vom 10. Mai 2016
Genau am fünf vor acht fährt der Jean-Pierre in Renan los. Z'Wätter isch no chly schlächt ufgleit, die graue Wolke hange glängwylet am Himmel. Aber die mitgnohne Rägeschirme mache allwäg doch Ydruck! Dd'Wulche wärde echly heiterer u lah sogar d'Sunne churz düreblinze. Eh, dass die Lüt nid wei abhocke! D'Marianne vergibelet fascht vor Angscht, es chönnti öpper unfreiwillig im Gang absitze u sech weh mache. Nachdäm i La Heutte die Letschte ygstige sy, geit es gmüetlech Biel zue. Vo hier fahre mer zu Gaffee u Gipfeli nach Florida! He nei, natürlich nid nach Amerika, sondern i ds Restaurant Florida in Stude. Mier bestuune die viele verschiednige Orchideene. Am liebschte würd me se grad choufe. Wyter geit es jetzt gäge Schnottwil-Bätterkinden-Niederbipp, verby a lüchtend gälbe Rapsfälder, a Böim, wo schön blüeje u Bluemebandeli, wo mit ihrne verschiedene Farbe üser Blicke völlig azieh. Es isch e Pracht!
Mir sy echli erstuunt, dass es bi de Fänschter vo de Buurehüser no fascht e kener Blueme het. Schad, aber d'Lüt wei villicht zersch no die Yschheilige la abreise. O die Chalti Sophie cha no rächt yschig sy! Ab Niederbipp geit es jetzt berguf uf Wolfisbärg. Im Gaschthof Alpeblick wärde mer fründlech empfangen. Schad, dass sie d'Bärge ichegnoch hei. Wie der Gaschthofname seit, hätte mer vo hie us e schöne Blick uf d'Alpe. Ds Wätter chöi mer zum Glück no nid mache u d'Houptsach isch doch, dass mers gmüetlich hei! Bevor das guete Mittagässe gserviert wird, wird natürlech plouderet u glachet. Es stillet aber ordeli, wo ds Ässe uftreit wird! I ghöre da so öppis vo «wie bi de Söili». Das het scho chly öppis, aber schmatze tüe mer de doch nid!
Nach em Ässe wird gjasset oder spaziert. D'Margrit heig bim Spaziere Schildchrotte mit Söichrut verwöhnt, dass die am liebschte mit ihre heicho wäre. Vor de Viere geit es langsam ume heizue. Dasmal geit es über Solothurn. Im Car isch es chly stiller als am Morge. Ja, o ds Reise cha müed mache u derzue däiche mer doch no einisch a all die Ydruck vo hüt zrugge. Es isch e schöne Tag gsy! Im Name vo üs allne möcht i der Marianne u em

Hans für d'Organisation u d'Müeh, wo se seche gnoh hei, härzlich danke. Wie geng het alls klappt u es het üs gfalle. DANKE!
Jetzt wünsch ig allne e schöne Summer!

ERNA MÜLLER



KIRCHGEMEINDE DELSBERG



DEUTSCHES PFARRAMT DELSBERG
Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont
Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztage: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Ernst Berger, La Jacotterie, 2863 Undervelier, Telefon 032 426 72 72

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 3. Juli 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst bei Familie Hofmann auf dem Schelten mit dem Jodlerclub Ramiswil, anschliessend Pique-nique, Grill vorhanden
- Sonntag, 17. Juli 10 Uhr Kirche Delsberg
14 Uhr Kapelle Löwenburg mit Pfr. Erich Meier

VERANSTALTUNGEN

Vertretung
Während meiner Ferien vom 16. Juli bis und mit 14. August vertritt mich Pfarrer Erich Meier, Tel. 032 475 57 85 und 079 817 50 42

Altersferien
Vom 19. bis 24. September fahren wir in die Ferien ins Hotel Allegro in Einsiedeln, oberhalb des Sihlsees.
Kosten Vollpension ca. Fr. 880.– / Person im Doppelzimmer. Falls Sie gerne mitkommen, melden Sie sich so schnell wie möglich bei Maria Zinsstag.

Fenster von Charles Clément (1951/53) in der Kirche St. Etienne, Moudon, Kreuzabnahme und Auferstehung Christi



Erinnerung an ein Versprechen

Die erste Station auf dem Gemeindeausflug vom 19. Mai war die reformierte Kirche St. Etienne von Moudon, VD. Das Chorfenster hat es mir angetan. Es zeigt im Mittelteil Kreuz und Auferstehung Christi. Auf der linken Seite wird der tote Jesus vom Kreuz (violett) abgenommen und auf der rechten Seite ist er erweckt zu neuem Leben, erkennbar am Heiligenschein (blau-weiss). Er zeigt seine verwundeten Hände. Unter ihm schläft ein Soldat (rot). Die Engel, die darüber schweben und ihre Posaunen blasen, verbinden beide Szenen zu einer einzigen. Das hat mir ins Herz gesprochen. Wäre da nur der Tod, wäre Jesus nur gescheitert und unser Leben hoffnungslos. Wäre da nur die Auferstehung, dann hätte sie keine Bodenhaftung und hätte nichts mit uns Sterblichen zu tun. Tod und Auferstehung gehören zusammen, untrennbar. Auch unsere Taufe erinnert daran. So steht im Kolosserbrief

Taufe in der Kirche Moudon. Fotos: Maria Zinsstag



Die Reisegruppe in Moudon

(2, 12): «Mit Christus seid ihr begraben worden in der Taufe, und mit ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.»
Noch weiter rechts hat Charles Clément, der die Fenster 1951/1953 gemalt hatte, genau das dargestellt: eine Taufe in der Kirche Moudon.

Wir werden alle einmal sterben, aber die Taufe begründet in uns das Vertrauen, dass wir nicht verloren sind. Wir wissen unser Leben in Gottes Hand. An dieses grosse Versprechen hat mich das Fenster neu erinnert: Mit Christus wirst du leben, denn zu ihm gehörst du. Auf seinen Namen bist du getauft.
MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN

KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT



VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11
E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 10. Juli 2016, 10.00 Uhr; Gottesdienst in Miécourt – «Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria, der Bruder des Jakobus, des Joses, des Judas und des Simon?» (Markusevangelium 6, 1–6)
- Sonntag, 14. August 2016, 10.00 Uhr; Gottesdienst in Bonfol



WEITERE HINWEISE

Besuche
Es gibt Kirchenmitglieder in der deutschsprachigen Gemeinde, die rufen uns an, sprechen auf den Telefonbeantworter oder schreiben eine kleine Karte, wenn sie gerne besucht werden möchten. Das ist für uns sehr hilfreich und wir schätzen es sehr. Die Pfarrleute kommen gerne bei Ihnen vorbei, sei es zu Hause, im Spital oder im Heim. Wir sind aber darauf angewiesen, dass Sie sich melden (032 461 33 48 mit Telefonbeantworter). Das ist auch zum Weitersagen.

Lesegruppe
Das nächste Treffen, jeweils von 14.00 bis 16.00 im Centre Porrentruy: Freitag, 10.6.16
Neue Leserinnen und Leser sind jederzeit willkommen; Auskunft erteilt Manuela Liechti-Genge (032 461 37 52 oder manuela@liechti-genge.ch)

Leiblich glauben: Hand II

Die Hand ist immer auch ein Zeichen der Macht. Und so erstaunt es nicht, ist die erhobene oder aufgelegte Hand ein Zeichen des Segens. Im Segen wird einem Menschen die Nähe Gottes nicht nur zugesprochen, sondern spürbar nahegebracht.

Wenn wir berührt werden, ist das nicht nur ein äusseres Zeichen, sondern kann uns im Innersten treffen und uns stärken und heilen. Einem Kind tröstend über den Kopf streicheln, jemandem ermunternd die Hand auf die Schultern legen, einem sterbenden Menschen die Hand geben, das sind alles Zeichen der liebenden Nähe Gottes, alles Zeichen des Segens.

Jemanden mit der Hand berühren ist eine intime Geste, jemandem vertrauensvoll die Hand überlassen ein Zeichen der Hingabe. Wo das geschieht, entsteht Nähe. Und wo das im Namen Gottes geschieht, entsteht Gottesnähe.

ten, auf ihre Kinder übergehen würde. Sie wollten das ihnen Wichtigste und so Verletzliche, ihre Kinder, mit dieser Kraft in Verbindung bringen.

Vorerst wurden sie aber nicht vorgelassen. «Die Jünger fuhren sie an.» Jesus lässt aber nicht zu, dass man die Kinder abweist. Er verheisst den Kindern Gottes Reich und als sichtbares und spürbares Zeichen berührt er sie mit seinen segnenden Händen: «Und er schliesst sie in die Arme und legt ihnen die Hände auf und segnete sie.» (Markusevangelium 10, 13–16).

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFARRER



Von diesem tiefen Wissen waren wohl auch die Frauen erfüllt, von denen das Markusevangelium erzählt, dass sie ihre Kinder zu Jesus brachten, «damit er sie berühre». Die Frauen hatten das Verlangen, dass etwas von der Gotteskraft, die sie bei diesem Jesus von Nazareth erleb-

KIRCHGEMEINDE FREIBERGE



VIZEPRÄSIDENT: LAURENT NICOLET, TELEFON 032 951 21 16
Sekretärin: Béatrice Faustinelli-Amstutz, 2345 Le Cerneux-Veusil, Telefon und Fax 032 954 12 60, E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Solveig Perret-Almelid, Au Ruz Baron 20, 2046 Fontaines, Tel. + Fax 032 853 10 60 und 078 956 76 84, E-Mail: solveig.p.a.@bluewin.ch
Deutschsprachiges Pfarramt: Christina und Stefan Meili, Rue du Pasteur Frère 12, 2710 Tavannes, Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in Saignelégier – auf Französisch.
Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

Losungswort zum 1. Juli – 1. Chronik 29, 14

Grosse Bauvorhaben erfordern ausserordentliche Anstrengungen in vielfältiger Hinsicht. In der Schweiz weisen etwa die verschiedenen Tunnelprojekte in Gegenwart und Vergangenheit darauf hin. Durch das Losungswort werden wir daran erinnert, wie im Alten Israel der Bau des Tempels in Jerusalem auch zu diesen herausfordernden Bauprojekten gehörte.

Nach der Darstellung der Chronik war König David jene Person, welche entscheidend dafür gesorgt hatte, dass der Bau des Tempels vorangetrieben wurde. Allerdings wirkt es für meinen Geschmack etwas gar unbescheiden, wie nach der Chronik König David als die alles überragende Persönlichkeit dargestellt wird. Scheinbar nur dank seiner unübertrefflichen Grosszügigkeit und unermesslichen Freigebigkeit war es möglich, dass der Tempel in einem überwältigenden Glanz von Gold, Silber und

Edelsteinen aufstrahlte. Hart an der Grenze des Erträglichen ist für mich, wenn der Erzähler David selbst erwähnen lässt, welch grossartiger König er doch sei, der sich so ausnehmend grosszügig erweist.

Doch durch die Worte – die eben das heutige Losungswort ausmachen – geschieht etwas Eigenartiges. 1. Chronik 29, 14: «Doch wer bin ich, und was ist mein Volk, dass wir noch die Kraft haben, so freigebig zu spenden? Denn von dir kommt alles und aus deiner Hand haben wir es dir gegeben.» Zu diesen Worten findet David im Gebet. Mit dem Gebet stellt er sich vor Gott und erlebt sich in der Beziehung zu Gott. Aus diesem Erleben heraus fragt sich David: «Wer bin ich, dass ich die Kraft habe, so freigebig zu sein?». Dass er grosszügig spendet, ist nicht in Frage gestellt. In Frage gestellt ist jedoch, wie er sich selbst bei diesem Handeln versteht. Aus dem kurz zuvor noch so selbstherrlich anmutenden

König ist einer geworden, der zusammen mit andern «nur» das weitergibt, was er selbst empfangen hat.

Das heutige Losungswort hat es in sich. Vorstellungen über Besitz und Vermögen geraten durch dieses Wort ins Wanken, damit aber auch, wer wir sind und was wir haben.

STEFAN MEILI, PFARRER

